

Der beste Nachwuchs-Meister stammt aus Nürnberg

Ja, es gibt ihn noch, den Karosseriebauer-Nachwuchs mit gutem Zeugnis, Engagement und Wissensdurst? Durchaus, und wo? Ein Tipp des bayerischen Landesinnungsmeisters Klaus Melzer an die F+K-Redaktion führte uns nach Nürnberg zum Karosseriefachbetrieb Meidlein. In diesem Pkw-Instandsetzungsbetrieb sind alle Familienmitglieder mit Leib und Seele dem Handwerk verbunden. Den jüngsten Erfolg verbuchte Sohn Markus, dessen Ergebnis der Karosseriebauer-Meisterprüfung so gut war, dass ein Fachstudium in Aussicht steht. Wir stellen Ihnen die Nürnberger Karosseriemeister vor.



Das Fachbetriebszeichen bei Meidlein: größer geht's hier nicht mehr

Vater Harald Meidlein kaufte 1982 eine damalige Tankstelle und begann in der Waschkammer mit der Karosserieinstandsetzung. Wenige Jahre später baute er eine große Karosseriebauhalle und das Bürogebäude hinzu. Heute finden in der Halle sechs Fahrzeuge Platz. Zusätzlich ist in der ehemaligen Waschkammer ein Aluminium-Arbeitsplatz entstanden, wo Modelle der Marken Audi und Ferrari schon ihre „Blechfalten“ verloren haben. Die Kundschaft setzt sich aus Privatkunden, Versicherungen und Autovermietungen zusammen. Die Karosseriebauhalle ist mit drei Hebebühnen, einer Blackhawk-Bodenrichtanlage und vielen Spezialwerkzeugen für die Blechbearbeitung ausgerüstet. „Die Kork-Richtanlage ist mein liebstes Werkzeug“, schwärmt Harald Meidlein.

Erfahrungen werden vererbt

Für den heranwachsenden Markus Meidlein wurde die väterliche Karosserie-Werk-

statt zum geliebten Spielplatz und ab September 1997 sogar zur Ausbildungsstätte. Schon nach drei Jahren bestand er die Gesellenprüfung mit einem sehr guten Ergebnis, was wohl auf die fundierte Ausbildung durch den Vater und den Spaß am Handwerksberuf zurückzuführen ist. Die folgenden drei Gesellenjahre wurde nur vom zehnmonatigen Wehrdienst unterbrochen, so dass er seine Erfahrungen in der Unfallinstandsetzung weiter vertiefen konnte. Der nächste Schritt sollte jetzt noch der Meistertitel sein, dessen Vorbereitungskurs im September 2003 begann.

Meisterschule Kaiserslautern

„Welche Meisterschule?“ Diese Frage wurde am so genannten „Karosseriebauer-Stammtisch“, ein Treffen von Berufskollegen in Nürnberg, gelöst. Seit über 25 Jahren trifft man sich einmal im Monat zum geselligen Erfahrungsaustausch über Geschäftliches, Mitarbeiter und Ausbildung. Die Kollegen waren sich einig, dass in der

Fachschule in Kaiserslautern die Ausbildung zum Karosseriebaumeister am Besten sei. Die moderne Einrichtung, die Werkzeuge und die Lehrgangsinhalte bereiten die angehenden Meister auf alle Aufgaben vor, die später im Alltag zu bewältigen wären.

Diese Erfahrung machte auch Markus Meidlein, als er vom September 2003 bis zum Juli 2004 den Meistervorbereitungskurs in Kaiserslautern belegte. In dieser Zeit wurde er nicht nur für die Prüfung vorbereitet, sondern hat auch vieles gelernt, was mit dem Beruf des Karosseriebauer-Meisters in Zusammenhang steht. Außerdem besuchte er Lehrgänge zur Thematik Richtsysteme (Blackhawk), Airbag, Klebtechnik (Henkel-Teroson), Klimaanlage (Beissbarth) und Vermessungssysteme (Shark). Insgesamt wurde ihm viel Lehrstoff für die Kursteile I-IV in diesem Jahr vermittelt, aber schließlich sei es mit dem Abschluss der Meisterqualifikation geschafft, erzählte uns Markus Meidlein.

Die praktische Prüfung

Stolz steht Markus neben seinem „Vespa-Roller“, der teilweise in der praktischen Prüfung entstanden ist. Das Rollermodell ist 107 cm lang, 60 cm hoch und 38 cm breit. In der praktischen Meisterprüfung musste das vordere Windschild mit Nase, Tunnel, hinterer Kotflügel und Trittbretter angefertigt und eingebaut werden. Dafür standen insgesamt 40 Arbeitsstunden zur Verfügung. Außerdem mussten Arbeitsproben angefertigt werden, die das handwerkliche Können unterstreichen: „Schweller bauen, Schweißverbindung herstellen, Aluminiumblech treiben, Verzinnen einer Karosserienäht und das richtige Verbinden im Elektrokasten“ stand auf diesem Teil des Prüfungsplans, der in sechseinhalb Stunden zu bewältigen war.

Umfangreiche Vorbereitungen

Zuerst hatte die Meisterklasse eine zeichnerische Grundkonstruktion entwickelt, in der jeder seine eigenen Ideen und Formen einfließen lassen konnte. Die Hauptzeichnung wurde im Format DIN A0 angefertigt und in weiteren Detailzeichnungen wurden die verschiedenen Fügeverfahren (Autogenschweißen ohne Zusatzstoff, Punktschweißen und Lötten) dargestellt. Markus legte seinen Schwerpunkt auf die Fügeverfahren, wie er uns an der Nase des Rollers erklärte.

Kniffliges Detail: die Nase

Für die Nase vorne am Windschild habe er einen Nasenausschnitt angefertigt und diesen anschließend mit Punktschweißtechnik befestigt. Dadurch konnte er die Nase genauer ausarbeiten und Prüfungszeit sparen. Die große Schwierigkeit beim Bau des Rollers besteht darin, die Nase nicht „windschief“ am Windblech zu befestigen. Mit der Verbindungstechnik Punktschweißen hatte er nur einen geringen Verzug im Material und konnte so die Nase kontrolliert mittig einpassen.

Ein weiteres Prüfungskriterium war die saubere Ausarbeitung der Rollerunterseite, wo sich Profile, Verstärkungsbleche und Falze zeigten. Markus zeigte auch hier höchste Genauigkeit und saubere Verbindungstechniken. Um den Gesamteindruck des Prüfungsstückes zu vollenden, fertigte Markus Meidlein eine Sitzbank an, die auf

Der bayerische Ehrendesinfektionsmeister Klaus Melzer gratuliert Markus Meidlein zu seinem sehr guten Meisterprüfungsergebnis und bewundert den Vespa-Roller, der teilweise Bestandteil der praktischen Prüfung war



den Roller geschraubt wurde. Am Schluss der Prüfung stellte sich zudem heraus, dass sowohl der Abstand zwischen Lenker und Sitzbank als auch der Winkel des Windschildes genau mit den Angaben in seiner Konstruktionszeichnung übereinstimmten.

Was alles zur Prüfung gehört

Zusätzlich zu den praktischen Arbeiten mussten die Meisterschüler für ihr Prüfungsstück auch eine Vor-Kalkulation, eine Stückliste und einen Arbeitsplan erstellen. Zusammen mit den Materialkosten für die Reifen und die Sitzbank musste auch ein fiktiver Brutto-Verkaufspreis errechnet werden. Der Arbeitsplan zeigte die kalkulierten Stunden für die Herstellung des Prüfungsstückes und zeigte Detailarbeiten auf. Damit hatte der Meisterschüler auch in der Prüfung eine Kontrolle über seinen eigenen Zeitplan. Sollte er für das Treiben des Windschildes oder die Anfertigung der Nase zuviel Zeit benötigen, so mussten ande-

re Arbeitsgänge schneller erledigt werden. Trotz Prüfungsstress durften auch die Unfallverhaltensvorschriften nicht vernachlässigt werden, d. h. Schutzbekleidung tragen, Bleche entgraten und Kotflügelkanten umbördeln.



Kontakt

Fa. Harald Meidlein

Gartenstraße 11

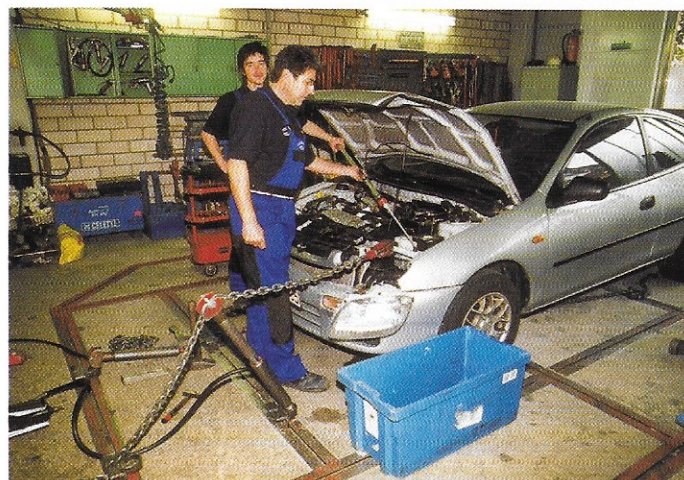
90443 Nürnberg

Tel. (09 11) 26 21 77

Fax: (09 11) 92 91 98 88

www.karosserie-meidlein.de

Karosserie-Meidlein@t-online.de



Harald Meidlein schwört auf seine Korrek-Bodenrichtanlage von Blackhawk und das Stechmaß

Markus Meidleins Meisterprüfung

Das Ergebnis der Meisterprüfung (Schnitt 1,75) ist sehr gut, aber trotzdem wollten wir wissen, was im praktischen Teil zur Note eins gefehlt hätte. Die Note eins in der praktischen Prüfung sei fast nicht erreichbar, weil die Aufgabe sehr schwierig war, erzählte uns Markus dazu. Für das Prüfungsstück müssen Maße und Formen beachtet werden sowie der optische Gesamteindruck. Während der Prüfungsarbeit muss also ein Kompromiss gefunden werden, ob an einer bestimmten Stelle das Maß oder die Form genau passen sollen.

Sein Prüfungszeugnis war in diesem Jahr das beste aller Teilnehmer des Meisterkurses der Fachschule in Kaiserslautern. Der Notendurchschnitt und der anerkannte einjährige Schulbesuch ermöglichen es ihm nun, an einer Fachhochschule in Rheinland-Pfalz zu studieren. Diese Option will er jedoch nicht wahrnehmen, weil ihm der Meistertitel als das Wichtigste erscheint. Seine Zukunft sieht er im Karosseriebauer-Handwerk und im Betrieb seines Vaters, den er später in dessen Stil weiterführen will.

Nürnberger Vorbilder

Der Karosseriefachbetrieb Meidlein zeigt deutlich, wie qualifizierter Nachwuchs im Handwerk geschaffen werden kann. Das Verhältnis zwischen Meister und Geselle muss nicht nur harmonisieren, sondern als Partnerschaft funktionieren. Harald Meidlein hat seinen Mitarbeitern immer die Tricks gezeigt und gezeigt, auf was zu achten ist. Eine Unfallkarosserie wird z. B. von allen Mitarbeitern gemeinsam auf der Richtbank „in Form“ gezogen. Dann „dirigiert“ der Meister die (3-4) Hydraulikstempel mit den Zugketten und alle Karosseriearbeiter sehen, wie und wo sich die Karosserie zurückverformt.

Auch die Lehrlinge und Gesellen müssen ihr Interesse und den Wissensdurst unterstreichen, indem sie nachfragen, Fortbildungen besuchen und Fachliteratur lesen. Gemeinsam arbeiten, alle Erfahrungen austauschen und weitergeben. Das ist die Zukunft für den Handwerker-Nachwuchs.

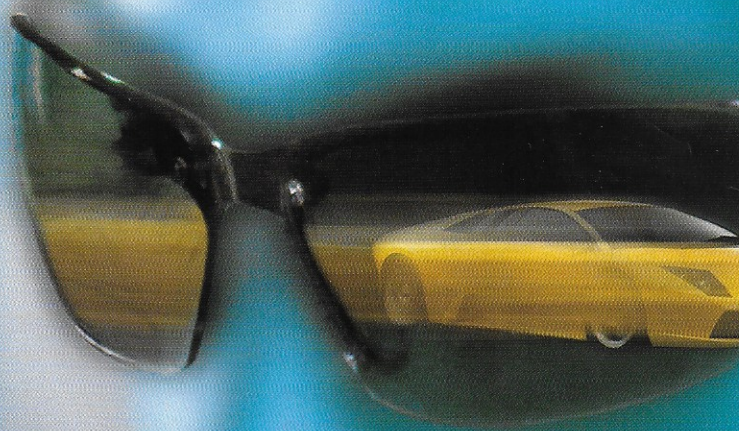
Jürgen Klasing

Alle Fotos von Jürgen Klasing



Die Karosseriebauer-Familie Meidlein (von links nach rechts): Vater Harald, Mutter Martha und Sohn Markus Meidlein. Im Hintergrund die Meisterbriefe von Vater und Großvater

WORAUF DIE KFZ-BRANCHE
IN ZUKUNFT ABFÄHRT.



AutoZum Salzburg

Internationale Fachmesse für Autowerkstatt- und Tankstellen-
ausstattung, Kfz-Ersatzteile und -Zubehör, Chemische
Erzeugnisse und Umwelttechnik.

12. – 15. 1. 2005
Messezentrum Salzburg

Come 2gether
Für Sie und Ihr Team

Mehr Infos und Online-Ticket
um € 9,50 statt € 15,00 unter
www.autozum.at

Reed Exhibitions
Messe Salzburg

T: +43 (0) 662/44 77-0
www.autozum.at